

# Wie weit Ausgrenzung gehen kann

Das Leben der Transgender-Frau Liddy Bacroff aus Ludwigshafen, die 1943 von den Nazis ermordet wurde, bildet die Basis einer Theater-Performance, mit der das Mannheimer „Theater Oliv“ jetzt nach Carlsberg kommt. Es ist schon vor ein paar Jahren entstanden, scheint in einer Zeit, in der Andersfarbige, Andersdenkende, Anderslebende immer offener angefeindet werden, aber aktueller denn je.

Das Gastspiel im Leiningerland trägt den Titel „Ich bin doch nicht schwul, nur weil ich einen Mann liebe“, ist aber im Kern das abendfüllende Theaterstück „Will flirten, toben, schmeicheln – lasst mich! Ich bin Liddy“, das als Kooperationsprojekt des „Theaters Oliv“ zur viel beachteten Ausstellung „Vom anderen Ufer?“ im Ludwigshafener Stadtmuseum entstand und dort 2016 auch uraufgeführt wurde.

Der 1908 in Ludwigshafen geborene Heinrich Eugen Habitz, der sich Liddy Bacroff nannte, war einer der Menschen, deren Schicksal in der Ludwigshafener Ausstellung besonders eindringlich dargestellt wurde. Es lässt sich anhand der im Hamburger Staatsarchiv aufbewahrten Kriminalakten ziemlich lückenlos rekonstruieren. Dorthin war der Transsexuelle 1929 über die Zwischenstation Berlin gezogen und wurde zur Tänzerin Liddy Bacroff. Das Rotlicht-Milieu war damals der einzige Ort, wo sie sich ausleben und zugleich ihren Unterhalt durch Prostitution verdienen konnte. Für Liddy war es wohl eine gute Zeit. Doch mit der Machtergreifung der Nazis war diese zu Ende, und es wurde lebensgefährlich, so zu sein wie sie. 1943 wurde sie nach einem langen Leidensweg im Konzentrationslager Mauthausen ermordet.

Boris Ben Siegel, der auch jetzt in Carlsberg wieder in die Rolle der Transgender-Frau schlüpft, hat für das Stück umfangreich recherchiert – allein zwei Tage lang im Hamburger Staatsarchiv –, und von Stunde zu Stunde sei seine Bewunderung für Liddys Mut und ihr gelebtes Selbst-



**Liddy Bacroff (1908-1943) war, bis die Nazis kamen, ein schillernder Tanzstar in St. Pauli. Das Mannheimer „Theater Oliv“ (hier mit Boris Ben Siegel und Coralie Wolff) hat aus ihrem Leben ein Stück gemacht.**

FOTOS: PÖSCHL/KREBAUM



verständnis angewachsen, sagte er schon bei der Erstaufführung des Stücks. Neben den Täter-Quellen flossen auch eigene Texte Liddys in den gemeinsam mit Angelika Baumgartner entwickelten Theater-Text ein, darunter eine 27 Seiten lange Erzählung mit dem Titel „Freiheit“. Liddy hat sie im Gefängnis geschrieben, wo sie/er wiederholt wegen „Unzucht“ einsitzen musste. Denn es war verboten, als ein Mensch zu existieren, wie sie einer war. Alles, was sie tat, wurde als kriminell bestraft.

Sie wollten mit dieser Lecture-Per-

formance aber nicht nur die außergewöhnliche Geschichte einer historischen Persönlichkeit aus der Region erzählen, sondern auch eine Brücke zu aktuellen politischen Stimmungen schlagen, erklären Siegel und Baumgartner und arbeiteten deshalb eng mit transsexuellen Menschen aus der Region zusammen. Denn auch wenn das Strafrecht inzwischen glücklicherweise entrümpelt wurde und etwa standesamtliche Diskriminierungen weitgehend der Vergangenheit angehören, an einem hat sich nichts geändert: Was den einen Luft zum At-

men verschafft, bringt den Atem der anderen zum Stocken. Was den einen nicht weit genug geht, geht den anderen schon viel zu weit. „Dass wir auf der Hut sein und bleiben müssen, zeigt sich nicht nur in aktuellen politischen Ereignissen“, sagt Siegel.

Neben ihm und Angelika Baumgartner steht auch noch Coralie Wolff auf der Bühne. Außerdem werden eine Transfrau und ein Transmann, die vor sieben Jahren von den Theaterleuten interviewt wurden, zugegen sein. Sie werden aus erster Hand berichten, wie sich ihr Leben in den

letzten Jahren entwickelt hat und wie sie die Umbrüche in der Gesellschaft wahrnehmen, empfinden, einordnen.

## TERMIN

Die Theater-Performance „Ich bin doch nicht schwul, nur weil ich einen Mann liebe“ ist am Samstag, 22. April, um 19.30 Uhr auf Einladung des Vereins „Jeder kann was“ im Karolinenhof, Unterdorfstraße 7, in Carlsberg-Hertlingshausen zu erleben. Nach der Aufführung besteht die Möglichkeit für Fragen und Gespräch zum Thema. Der Eintritt ist frei. Anmeldung unter 06356 8634 oder [info@jekawa.de](mailto:info@jekawa.de). |hpö/max